



das
zeichen

KA | Die Zeitschrift des
Katholischen
Apostolats

Kunst kann heilen

- + Eine Rose in der geklebten Vase
- + Unsichtbar, sichtbar, wunderbar
- + Heilsames Schauen

6

FLORIAN LETTL

Von der Kunst berührt

Wenn Florian Lettl in Italien an seinen Skulpturen arbeitet, dann vollzieht er einen Schöpfungsakt, der ihn tief berührt. Für ihn hat Kunst viel mit Religion zu tun.



12

ALEXANDER SCHWEDA

Das Wunder der Heilung

Wer sich der Kunst aussetzt, begegnet sich selbst. Und in dieser Begegnung kann Heilung geschehen, wie Barbara von Johnson erfahren hat. Die Künstlerin hat vor fast 60 Jahren den Pumuckl gezeichnet.

10

HERMA BRANDENBURGER

Der Raum der Freiheit

Das erste, das Diktatoren und Gewalt herrscher bekämpfen und einschränken, ist die Freiheit der Kunst. Denn ihre Botschaften sind unberechenbar und unkontrollierbar.

20

ANDREAS SCHMIDT

Reise zum Horizont

Das Gemälde mit dem Titel »Toteninsel« des verstorbenen Künstlers Reinhart Heinsdorff hat zunächst vor allem mit Trauer zu tun. Und doch ist es ein tröstliches Bild des Übergangs.

Sprudelndes Leben	4
Vera Novelli	
Eine Rose in der geklebten Vase	8
P. Jörg Müller	
Tauche	16
Emmy Grund	
Heil Kunst	18
Claudia Nietsch-Ochs	
Kreativität ist die Kraft zu überleben	22
Gertrud Brem	
Heilsames Schauen	24
P. Alexander Holzbach	
Das Zeichen des Monats	30
Christus Salvator	

THEMEN
2022

IM NÄCHSTEN HEFT:
Kirchweih

NOVEMBER 2022
Verbunden-
heit



Die Tür zur Seele

Wandmalerei aus dem Felsen Kloster Ostrog in Montenegro. Rechter Bildteil: eine Ikone der heiligsten Dreifaltigkeit, linker Bildteil: der Heilige Vasilij (Mitte), der im Kloster Ostrog gelebt hat.

Die Kunst ist wohl fast so alt wie der Mensch an sich. Wir haben sofort Höhlenmalereien vor Augen, wenn wir an die Steinzeit denken. Was mag der steinzeitliche Mensch damit verknüpft haben? Religiöse Gefühle? Bitten ums Überleben? Heilung seiner Seele gar?

Die Kunst ist schon immer ein Weg zur Religion. Auch die Christen haben Motive und Geschichten in Bildern und Mosaiken festgehalten. Der moderne Mensch empfindet Kunst aber nicht nur als Möglichkeit, sich etwas erzählen zu lassen oder gar belehren zu lassen. Nein, Kunst führt nach innen, sowohl die Künstlerin und den Künstler selbst als auch den Betrachter. Und dieser Weg nach innen wird von immer mehr Menschen auch als ein heilender Weg gesehen, der dem Menschen Frieden, Versöhnung und Gesundung schenkt. Kunsttherapie gehört daher heute zum medizinischen Werkzeugkasten dazu.

Umso bedauerlicher ist es daher, dass die christlichen Kunstwerke in den Kirchen kaum noch verstanden werden. Dass sie sich dem modernen Menschen nicht mehr so erschließen, dass er dadurch be-seelter, glücklicher oder gar gesünder aus dem Kirchenraum austritt.

»Wenn ein barocker Mensch diese Kirche betreten hat, dann lag das ganze eigene Leben vor ihm«, sagte jüngst ein Freund bei seiner Führung durch die Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg. Und ich fragte mich: Wo soll ich da mein Leben sehen? Da erwarte ich beruflichen Alltag, Familienprobleme, Geldsorgen. Nichts davon. Stattdessen: Taufe, Lebensbegleitung durch Engel, Sterben und Auferstehung. Der barocke Mensch war religiös.

Vielleicht brauchen wir heute andere Bilder und andere Motive, die uns zu unserem Glauben führen. Aber dass Kunst auch heute noch eine Tür zur Seele sein kann, das will diese Ausgabe zeigen. Gehen Sie auf Entdeckungsreise.

Ihr

Alexander Schweda



ALEXANDER SCHWEDA
CHEFREDAKTEUR

»Kunst ist ein Schöpfungsakt«

Die Kunst liegt dem Augsburger Florian Lettl quasi im Blut. Sein Vater Wolfgang war ein surrealistischer Maler. Der Sohn, Religions- und Sportlehrer, hat mit ihm bis zu dessen Tod eng zusammengearbeitet. Sein Thema sind Skulpturen, die oft in Italien entstehen. Was bewegt ihn in der Kunst?

Florian Lettls »Madonna dei Pescatori«
Künstler und Religionslehrer: Florian Lettl



Wenn Sie am Strand spazieren gehen, stoßen sie oft auf Müll, Abfallstoffe und Gegenstände, die vom Meer abgelagert wurden. Aus Fischernetzen, verschiedenen Schwimmern und Bojen, Überresten und Gasflaschen erschufen sie jüngst eine Installation mit dem Titel »Madonna mit Kind«. Der Körper des Kindes ist eine Gasflasche, der Mantel der Madonna ist ein Fischernetz. Das Werk löst eine innere Regung im Betrachter aus. Welche Seelenregungen spüren Sie selbst, wenn Sie so ein Kunstwerk schaffen?

Florian Lettl: Natürlich ist da die Wut über die Ignoranz derer, die diese ganze Umweltverschmutzung verursachen. Aber religiöse Wallungen entstehen da nicht, es geht um Formen und Materialien und wie man diese zusammenbringt. Andererseits freut es mich, wenn ich wieder bei ausgedehnten Strandspaziergängen ein passendes Teil gefunden habe. Beim Körper des Jesuskindes hatte ich zunächst vor, ihn mittels eines »gewickelten« Fischernetzes zu erschaffen. Aber dann fand ich diese verrostete Gasflasche. Die Schwierigkeit bei der »Madonna dei Pescatori« war, ob es mir gelingt, aus dem die Umwelt verschandeltem Müll etwas ästhetisch Schönes zu kreieren. Wobei Schönheit ja ein extrem schwieriger Begriff ist. Wer setzt die Maßstäbe? Hat Gott sie nicht schon mit seiner Schöpfung gesetzt? Mein Vater meinte dazu: »Die Rose ist schön, aber warum sie schön ist, worin ihre Schönheit besteht, wissen wir nicht. Ich bemühe mich, Bilder zu malen, die nicht dumm sind. Vielleicht werden sie dann schön.«

Ist Kunst ein Schöpfungsakt?

Florian Lettl: Im älteren Schöpfungsbericht wird vom Verfasser ein Gott beobachtet, der ein Künstler ist. Er spricht mächtige Worte, ist Bildhauer, und bringt Farben in unsere Welt. Am Ende des Tages betrachtet er sein Werk und ist damit zufrieden. Er wird von Tag zu Tag geschickter. Und weil er den Menschen nach seinem Ebenbild schuf, steckt wahrscheinlich in uns die Sehnsucht nach Kreativität und Schönheit. In der Bibel heißt es am Ende jeden Tages »Und Gott sah, dass es schön war (καὶ εἶδεν ὁ θεὸς ὅτι καλόν).« Und das bestärkte ihn wahrscheinlich weiterzumachen. Aber er geht mit dem Menschen, indem er ihm das Wertvollste, die Freiheit, mitgibt, ein großes Risiko ein. Denn ob einem ein Werk wirklich gelungen ist, stellt sich oft erst nach Jahren heraus, wenn es dann immer noch »schön« ist und Gültigkeit hat.

Ist es das, was surreale Kunst und Religion verbindet?

Florian Lettl: Kunst ist ein Schöpfungsakt und da geht es mir wahrscheinlich genauso wie dem »Schöpfer«: Die Freude darüber, wenn es mir gelungen ist, was Neues zu schaffen, von dem man vorher nicht wusste, ob es einem gelingt, und das es aber nicht gäbe, wenn man es nicht gemacht hätte.

Bei Wahrig (Wörterbuch) habe ich folgende beiden Definitionen gefunden:
»Religion ist der Glaube an und die Auseinandersetzung mit einer überirdischen Macht sowie deren Verehrung.« Und: »Surrealismus ist der Versuch das Überwirkliche und seine Verschmelzung mit der Wirklichkeit darzustellen.«
Daraus erkennt man schnell, dass surreale Kunst und Religion etwas miteinander zu tun haben, nämlich die Beschäftigung mit dem, was gewöhnlich unseren menschlichen Horizont übersteigt.

Um diesen Horizont zu spüren, haben Sie in Italien einen Rückzugsort gefunden, in dem sie fast zeitlos kreativ und schöpferisch sein können. Kann so Kunst überhaupt erst entstehen – im geschützten Raum?

Florian Lettl: Alle Kunst hat ihren Ursprung in der Einsamkeit des Schöpfers. Wobei diese Einsamkeit nicht unbedingt örtlich verstanden werden muss. Italien ist einfach praktisch, denn die meisten meiner Kunstwerke entstehen aus Platzgründen - ich habe kein Atelier - im Freien,



Künstler und Religionslehrer: Florian Lettl

zunächst aus Pappmaché und Gips, und da sollte es möglichst warm sein und nicht regnen, dass alles schnell trocknet. Erst in einen späteren Schritt werden sie wetterfest mit Epoxidharz überzogen und sogar manchmal auch in Bronze gegossen.

Kann Kunst heilsam sein? Und wenn ja, was genau kann sie heilen?

Florian Lettl: Da ist zunächst denke ich eine tiefe Berührung da, die den Betrachter unruhig im positiven Sinne werden lässt. Oft komme ich mit den Besuchern des Museums in tiefe Gespräche über einzelne Bilder. Neulich mit einer 3. Klasse Grundschule haben wir über das Bild »Parabel« nachgedacht, das in der momentanen Sonderausstellung zu sehen ist. Ich denke, es ist immer »heilsam«, wenn man über die Bildbetrachtung mehr über sich selber in Erfahrung bringt. Es kommt vor, dass ein Besucher von einem ganz bestimmten Bild gefesselt ist und von mir dazu dann etwas wissen will. Da ich aber ein anderes Innenleben habe als dieser Besucher, gebe ich meistens den Ball zurück und stelle die Gegenfrage: »Warum interessiert Sie gerade dieses Bild?« Und dann fängt diese Person meistens von sich aus zu reden an. Und das ist für viele dann heilsam.

Eine Frage zum Schluss: Wie soll ihr Grabstein aussehen?

Florian Lettl: Als mein Vater starb, haben wir auf dem Hermanfriedhof in Augsburg ein Familiengrab erworben, für das ich eine Bronzeskulptur angefertigt habe. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde auch ich irgendwann einmal dort beerdigt sein. Andererseits könnte ich mir gut vorstellen, im Körper des Jesuskindes meiner Madonna als Asche zu enden.

DIE FRAGEN STELLTE: ALEXANDER SCHWEDA

Namenstage im September | Kalendarium 2022

1	Do	Ägidius, Josua, Ruth, Verena	12	Mo	Mariä Namen , Guido	21	Mi	Jonas, Matthäus, Debora
2	Fr	Ingrid, Emmerich	13	Di	Tobias, Notburga, Johannes Chrysostomus	22	Do	Mauritius/Moritz, Emmeran
3	Sa	Gregor (Pabst), Silvia, Sophia, Gilbert	14	Mi	Kreuzerhöhung , Maternus, Cornelius, Albert	23	Fr	Thekla, Pio von Pietrelcina, Linus
4	So	23. So. i. Jahreskr. , Rosalie, Irmgard, Ida	15	Do	Gedächtnis der Schmerzen Mariens, Dolores, Melitta, Roland	24	Sa	Rupert, Virgil, Mercedes, Hermann, Gerhard
5	Mo	Roswitha, Theresem, Urs	16	Fr	Ludmilla, Cornelius, Cyprian, Edith	25	So	26. So. i. Jahreskr. , Nikolaus v. Flüe, Firmin
6	Di	Magnus, Bertram, Alexius	17	Sa	Hildegard von Bingen, Robert, Ariane	26	Mo	Kosmas und Damian, Rene, Eugenie, Kaspar
7	Mi	Otto, Regina, Ralph	18	So	25. So. i. Jahreskr. , Lambert, Joseph, Reinfried	27	Di	Vinzenz von Paul, Hiltrud, Dietrich
8	Do	Mariä Geburt , Adrian, Sergius	19	Mo	Januarius, Wilhelmine, Theodor, Ingmar	28	Mi	Lorenzo, Wenzel, Lioba
9	Fr	Petrus Claver, Emma, Otmar	20	Di	Eustachius, Andreas, Paul, Hertha	29	Do	Gabriel, Michael, Raphael
10	Sa	Isabel, Carlo, Diethard				30	Fr	Hieronymus, Urs und Victor
11	So	24. So. i. Jahreskr. , Felix und Regula, Helga						



mit den sinnen malen
mit den augen lichten
mit der seele staunen
mit dem herzen singen

male mir das verstehen
entbalke meine augen
rufe die wunder hervor
herze meine schatten

MICHAEL LEHMLER

Quellennachweis der Fotos:

Titel Wilfried Bahn Müller
S. 3 Rudolf Baier
S. 5 M.E./pixelio
S. 6, 7 Florian Lettl
S. 8, 16, 18 Adobe Stock
S. 11, 22 Picture alliance
S. 12 Alexander Schweda
S. 15 Barbara von Johnson
S. 20, 21 Andreas Schmidt/
Bildrechte: Familie Heinsdorff
S. 25 artothek
S. 28 Gilles Lambert/unsplash
S. 29 Annie Spratt/unsplash
S. 30, 31 Wilfried Bahn Müller
Rückseite Rudolf Baier

Erscheinungstag dieser Ausgabe:

1. September 2022
das zeichen (129. Jahrgang)
und KA – Katholisches Apostolat
(88. Jahrgang)

Herausgeber und Verleger:

Pallottiner Körperschaft des
öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg in Bayern
ISSN 2198-252X

Gesamtherstellung:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau

Redaktionsanschrift:

das zeichen
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg
redaktion@pallottiner.org
Fax: 0821 60052-546

Redaktion:

Alexander Schweda UAC (Chefredakteur), Gertrud Brem, P. Alexander Holzbach SAC, P. Jörg Müller SAC, Vera Novelli, Maria Weiland

Gestaltung und Layout:

büroecco
kommunikationsdesign GmbH
Völkstraße 29
86150 Augsburg
www.bueroecco.com

Leserservice:

Provinzkanzlei Nord
Wiesbadener Straße 1
65549 Limburg
Telefon: 06431 401244
Fax: 06431 401291
kanzlei@pallottiner.org

Oder

Provinzkanzlei Süd
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg/Bay.
Telefon: 0821 60052-580
Fax: 0821 60052-586
kanzlei@pallottiner.org

Preis: € 1,50 pro Ausgabe,
€ 3,- für die Doppelausgabe.
Jahresbezug (11 Ausgaben
inklusive einer Doppelausgabe):
im Postversand: 23,- €
durch Förderer (Austräger): 18,- €
(in Österreich: 19,- €)



Ein schönes Geschenk für feinfühilige Menschen, die Mut und Freude suchen und zuversichtlich leben wollen.

das zeichen erscheint 11 Mal im Jahr, inkl. einer Doppelausgabe. Preis: € 1,50 pro Ausgabe, € 3,- für die Doppelausgabe. Jahresbezug durch Förderer (Austräger): € 18,-, Jahresbezug per Postversand: € 23,-. In Österreich: Jahresbezug durch Förderer: € 19,-, Jahresbezug per Postversand: € 23,-.

Bankverbindung:
Bank für Kirche und Caritas
IBAN: DE87 4726 0307 0018 1817 00
BIC: GENODEM1BKC

Senden Sie bitte die Zeitschrift als Geschenkabonnement

für 1 Jahr bis auf Widerruf

Gültig ab: _____

Name, Vorname

Straße, Nummer

Plz, Ort

Telefon

Unterschrift

Abtrennen und Coupon einsenden an:
das zeichen
Postfach 1162 | 65531 Limburg
oder Mönchsberg 24 | A-5020 Salzburg
kanzlei@pallottiner.org

Abonnement-Empfänger:

Name, Vorname

Straße, Nummer

Plz, Ort

Telefon